

Chinesen ins KZ



Rundgang an der Schmuckstraße: Schauspieler Xiu-Yong Li, Bürgerschaftspräsidentin Dorothee Stapelfeldt, Uwe Friedrichsen, Künstler Michael Batz und Musiker Igor Zeller (v. l.). FOTO: WALLOCHA

GEDENKTAG Künstler erinnerten bei einer Lesung im Rathaus an die frühere chinesische Kolonie an der Schmuckstraße.

Matthias Schmoock

Mit einem wenig bekannten Kapitel der Stadtgeschichte beschäftigte sich gestern die szenische Lesung „Morgen und Abend der Chinesen“ im Rathaus. Im Rahmen des Holocaust-Gedenktages wurde vom Ende der kleinen chinesischen Kolonie Hamburgs erzählt, die 1944 in die Mühlen der Gewaltjustiz geriet und danach nicht wieder auflebte.

Lichtkünstler und Theatermacher Michael Batz (52) hatte das Konzept unter Verwendung historischer Quellen und Zeitzeugenberichte ausgearbeitet. Der Abend vor rund 500 Gästen wurde von Uwe Friedrichsen (69) und Xiu-Yong Li (30) getragen, die Musik stammte von Moni Li und Igor Zeller.

Bereits im späten 19. Jahrhundert hatten deutsche Reedereien Chinesen als Heizer und Kohlenzieher auf ihre Schiffe geholt. Seit den frühen 20er-Jahren ließen sich immer mehr Chinesen in Hamburg nieder. Sie arbeiteten vor allem im Schiffsgewerbe, unterhielten im Hafengebiet aber

auch eigene Geschäfte wie Restaurants und Wäschereien. Dazwischen tummelte sich natürlich auch manche zwielichtige Gestalt. Die Opiumhöhlen der Gegend – manche auch nur bloße Fantasiegebilde – waren berüchtigt. Als Zentrum galt die Schmuckstraße auf St. Pauli – damals eine dunkle, eng bebaute Verbindungsgasse. „Aber auch im übrigen St. Pauli waren die Menschen aus dem Land des Lächelns anzutreffen“, so ein Auszug aus der Lesung, „an Hafestraße, Pinnasberg, Bernhard-Nocht-Straße, Davidstraße und den vielen Nebengassen“. 1921 eröffnete ein chinesisches Generalkonsulat in der Stadt, am 1. Oktober 1929 – dem chinesischen Nationalfeier-

1944 wurden auf St. Pauli 165 Chinesen unter einem Vorwand von der Polizei verhaftet.

tag – wurde sogar der Chinesische Verein e. V. gegründet. Mit dem munteren Treiben in den 20er-Jahren war es nach 1933 rund um die Schmuckstraße vorbei. „Bei Menke und Lausen sitzen jetzt die Braunhemden. In der Großen und der Kleinen Freiheit hängen Hakenkreuzfahnen. Und: Es liegen keine Säuer mehr im Rinnstein.“ So eine sarkastische Bilanz aus der Lesung.

Am 13. Mai 1944 durchkämmten Polizisten die Straßen St. Paulis, auf der Suche nach chinesischen Staatsangehörigen. 165 wurden während der „Chinesenaktion“ unter einem Vorwand verhaftet, 17 sind nachweislich im Lager „Langer Morgen“ in Wilhelmsburg umgekommen. Obwohl die Begründung für die Verhaftung – die angebliche Zusammenarbeit der Chinesen mit den Alliierten – nie bewiesen wurde, gab es nach dem Krieg weder Haftentschädigung noch Wiedergutmachung für die Überlebenden. Begründung: Es habe sich dabei nicht um eine rassische Verfolgung gehandelt.

Nur etwa 30 Chinesen wohnten nach dem Krieg noch in Hamburg, die Zahl ihrer Restaurants war auf fünf geschrumpft. Für Michael Batz war die Aktion typisch für das Regime „in seiner letzten hysterischen Zügen“. Batz und die anderen Künstler der Lesung hatten sich vor kurzem noch in der Schmuckstraße umgesehen. Von der dunklen Gasse stehen nur noch zwei Häuser.

Nichts erinnert dort mehr an die kleine Kolonie der Chinesen

GEDENKEN AN DIE OPFER DER NAZIS

Mit zahlreichen Sonderveranstaltungen wurde gestern der Opfer des Nationalsozialismus gedacht. Einige Beispiele: In der KZ-Gedenkstätte Neuen-gamme gab es Sonderführungen, die Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel bot eine Sonderöffnung. Programmpunkte der nächsten Tage: Morgen spielt um 19.30 Uhr im Steinway-Haus des Mecklenburgerische

Kammerorchester, Ehrengast ist Zeitzeugin Edith Kraus. Ebenfalls morgen wird in der Rathauspassage um 18 Uhr der Film „Hamburg, das war die Wende. Stationen einer gemeinsamen Geschichte“ gezeigt. Ebenfalls um 18 Uhr wird im Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Allendeplatz 1, Raum 250, das neue Multimediale Poppenbüttel vor-

gestellt. Thema: Politisch verfolgte Frauen in Hamburg, 1933 bis 1945. Im Leo-Lippmann-Saal der Finanzbehörde (Gänsemarkt) läuft die Ausstellung „Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma“. Am 3. Februar ist in der Rathauspassage ein Zeitzeugengespräch mit Hedi Fried und Livia Fränkel geplant. Beginn ist um 18 Uhr. (HA)

28.01.2004

verschleppt



Ein chinesisches Restaurant im Keller des Hauses Schmuckstraße 18. Die Köche kamen 1944 ins Lager. „Langer Morgen“